

4. Bibliographie der Schriften

**In: Evangelische Volksbibliothek. Herausgegeben von
Dr.[Carl F.] Klaiber. Bd 3. Enthaltend: Chr.Scriver, H.Müller,
Ph.J.Spener, A.H.Francke. ...**

[Auswahl der Werke] August Hermann Francke. Leben und Auswahl seiner
Schriften von Dr. Heinrich Merz

Francke, August Hermann

1868

III. Einfältiger Unterricht, wie man die heilige Schrift zu seiner wahren Erbauung lesen solle

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

So lange nun der Mensch nichts an sich erkennt und doch Alles in Christo findet, so waltet das Herz im himmlischen Frieden und wird von Gott erquickt und gestärkt. So bald sich das Herz erhebt und nicht sein Heil purlauterlich in der Vergebung der Sünden sucht und findet, so tritt er auf einen falschen Weg, der voll Unruhe ist. Doch hat auch Gott seine Stunden der Ansechtung und der Demüthigung. Und damit dem Menschen das Innerste seines Herzens offenbar werde, muß er durch diese Prüfungen gehen, ob er gleich nicht abtritt von dem rechten Wege. Wie leicht ist's aber von diesem gar schmalen Wege abzuweichen! Wie leicht setzt sich etwas ins Gemüthe des Menschen, dessen er so bald nicht inne wird, welches ihn aus der kindlichen Einfalt rückt, daß er meinet, er wolle es besser treffen und weicht doch unvermerkt vom Evangelio zum Gesetz. Denn das Evangelium hat eine engelische Einfältigkeit und machet den Menschen kindlich und süß gegen alle Menschen. Es ist eine große Klarheit, ein durchscheinendes Licht, ein lauterer Strom des Friedens, eine Ruhe von eigenen Werken, ein Genuß Gottes und seiner Seligkeit. Selig ist der, der sich das Ziel nicht verrücken läßt, was leicht geschehen kann, wenn man nicht auf Christum allein siehet, sondern auf anderer Menschen Exempel, und wenn man hoch fliegen will und vor der Zeit am neuen Menschen groß sein. Niemand kann seiner Länge eine Elle zusehen, ob er gleich dafür forget. Dies findet seine Gleichheit auch an dem inwendigen Menschen. Die Natur will gern ihren Weg und siehet kein ander Mittel, vollkommen zu werden, als daß man suche etwas zu werden, Gottes Weg aber gehet gar anders. Denn er macht zu nichts das, was etwas ist, damit er selbst alles in allem werde. Und dieses Alles ist in dem Einigen versafset: Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Herr Jesu, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.

III. Einfältiger Unterricht, wie man die heilige Schrift zu seiner wahren Erbauung lesen solle.

1) Man muß sich mit allem Fleiß hüten, daß man nicht einen heimlichen falschen Grund im Herzen oder irgend einen un rechten Zweck habe. Ein solcher aber ist es, wenn man die heilige Schrift liest entweder zum bloßen Zeitvertreib und zur Ergözung an den Geschichten; oder wenn man das Lesen als ein bloß äußerlich Werk treibt, oder damit man schriftgelehrt werde und viel Wissen erlange, darunter die Eigenliebe und Ehrsucht sich verbirgt; oder wenn man mehr auf unnütze Fragen und hohe Geheimnisse sich beleiht, als erst einen rechten Grund in Buße und Glauben zu legen.

2) Zur Lesung der heiligen Schrift bringe ein recht einfältiges Herz, d. i. ein aufrichtiges Verlangen nach Unterweisung zur Seligkeit, daß du ein gläubiger und frommer Christ werden mögest, nicht nach dem Schein,

sondern in der wahren Kraft, daß du dich versichern kannst, du gefallest hier dem lieben Gott wohl, und werdest dort seiner mit ewiger Freude genießen.

3) Da muß das Gebet das Erste sein. Z. B. „O du ewiger und lebendiger Gott, wie können wir dir genugsam danken, daß du uns deinen heiligen Willen in deinem Wort so gnädig geoffenbart hast, daß wir daraus lernen können, wie wir gläubig, fromm und selig werden sollen! So gib mir nun deinen heiligen Geist, daß er mir meine Augen öffne, zu sehen die Wunder in deinem Gesetz, daß er durch dein Wort den Glauben in meinem Herzen wirke und vermehre und meinen Willen kräftig lenke und ich dein Wort halte. Amen.“ Basilius sagt: welche Brunnen graben, finden so viel besseres Wasser, so viel sie tiefer graben. Also ist auch der Brunnen der heiligen Schrift. Wer ihre himmlischen Quellen mittelst des lieben Gebets aufgraben und untersuchen will, wird gewiß den Gnadenstrom des heiligen Geistes finden und fühlen.

4) Die einfältigste Art, seine Erbauung bei jedem Verse zu haben, ist, wenn man betend bei ihm stille steht und wie Luther sagt, gleichsam an jedes Sträuchlein klopft, ob auch einige Beerlein herunterfallen wollen. Z. B. 1 Mos. 1, 1.: „o du ewiger Gott, ich danke dir, daß du mich lehrest, woher Himmel und Erde ihren Ursprung haben.“ Oder: „Ach lieber Gott, hast du Himmel und Erde erschaffen, so bist du ja besser und herrlicher als Himmel und Erde. Darum wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.“ Oder: „Ach lieber Vater im Himmel, wie kann ich doch nur ferner sorgen um meine leibliche Erhaltung, weil ich dich zum Vater anrufe, der du Himmel und Erde erschaffen hast zc. zc.“

5) Dem Gebet muß die Betrachtung die Hand bieten, daß man ein Jedes sein in seinem Herzen erwäge. Wo man über ein Kapitel raufet, darnach die Bibel zuschlägt und bald das Gelesene wieder vergißet, so ist kein Wunder, daß man nicht frömmere und andächtiger wird. Wenn es mit der Betrachtung nicht fort will, mußt du beten und wenn das Gebet nicht fließen will, mußt du die Worte ein wenig betrachten. Also muß Gebet und Betrachtung einander die Hand bieten. „Die Betrachtung lehrt und zeigt uns, was mangelt, das Gebet erlangt uns bei Gott so viel, daß uns nichts mangle. Durch's Gebet wird die Betrachtung erleuchtet, und in der Betrachtung wird das Gebet inbrünstig,“ sagt Bernhardus.

6) Mit Gebet muß das Lesen auch beschloffen werden. Z. B.: „O du getreuer Gott, himmlischer Vater, Lob und Dank und Preis sei dir demüthig gesagt für diese große Gnade, daß du mich mit deinem edlen heiligen Worte gelabt hast. Schreibe nun, was ich gelesen, mit dem göttlichen Finger deines heiligen Geistes in mein Herz und versiegle es, daß es der Satan mir nicht raube und ich mich dessen dort ewig vor deinem Angesicht erfreue. Amen.“ Auch kann man sich gewöhnen, das Gelesene schließlich in ein Gebet zu fassen und Gott vorzutragen.

7) Gott, der getreu ist, wird es einem andächtigen Bibelleser nicht an Kreuz und Anfechtung fehlen lassen, welches ein prächtig Mittel ist, die heilige Schrift zu verstehen und zu empfinden. „Gebet, Betrachtung und

Ansechtung sind die drei Stücke zu einem rechten gottgelehrten Mann.“ Sobald dir etwas Widriges begegnet, so denke, daß der Lehrmeister da sei und wolle dich examiniren, was du aus der heiligen Schrift gelernt; so siehe dich flugs nach einem Sprüchlein um, was sich auf dein Anliegen schickt, erwäge es in deinem Herzen und wie viel tiefer wirst du es verstehen unter dem Kreuz als vor dem Kreuz. O wie wird es dir ein Quell lebendigen Wassers sein!

IV. Kurze Anleitung zum Christenthum.

1) Es ist nicht jeder ein Christ, der sich einen Christen nennt. Denn ein Christ hat seinen Namen von Christus, d. h. ein (mit dem heiligen Geist) Gesalbter. Ich bin ein Christ heißt also: ich bin mit dem Geist Christi gesalbt oder Christi Geist wohnt in mir, daß ich von Herzen an ihn glaube als meinen eigenen Heiland und in meinem ganzen Leben und Wandel ihm beständig nachfolge.

2) Daher ist zum höchsten nothwendig, daß ein jeder Christ sein Wesen gegen die herrliche Bedeutung seines Namens halte. Wenn der Mensch dann durch Gottes Gnade erkennt, daß er sich bisher ganz fälschlich einen Christen genennet, oder auch, wenn er nur zu zweifeln anfängt, ob er bisher ein rechtschaffener Christ gewesen oder nicht, so muß er bei Leib und Seele nicht ausschieben, sich mit allem Ernst zu Gott zu bekehren.

3) Da ist zuerst vermuthen, daß der Mensch seine Sünde erkenne. Hiezu muß er sich von Herzensgrund vor Gott demüthigen und ihn ganz inniglich bitten, daß er ihm sein böses und sündliches Herz sein recht wolle zu erkennen geben, daß er sich ja nicht frömmere halte, als er sei, sondern sich lieber für den allerärgsten Sünder halte, wie wir denn den Samen alles Bösen in uns haben, obgleich Andere äußerlich mehr Sünden begangen hätten, als er. Darum muß er nicht allein die äußerlichen groben Sünden erkennen, die auch wohl ein Heide kann bleiben lassen; sondern auch die Wurzel aller Sünden, den Unglauben, als die schwerste Sünde ansehen und wenn ihm dann Gott die Augen öffnet, zu erkennen, daß er bisher tief genug darin gesteckt, so wird er zugleich bekennen müssen, daß all sein Thun nichts als Sünde gewesen; denn ohne Glauben ist unmöglich Gott zu gefallen und was nicht aus Glauben kommt, das ist Sünde. Hebr. 11, 6. Röm. 14, 23. Der Mensch darf nur bedenken, ob er nicht sein Thun bisher nur auf sich selbst und sein gemächlich Leben gerichtet und ob er nicht für seine unsterbliche Seele viel weniger als für seinen Leib gesorgt habe? Befindet er solches, so muß er wissen, daß er darin nichts anderes gethan, als was alle Heiden, Juden und Türken thun. Ein wahrer Christ thut Alles, auch essen und trinken, zur Ehre Gottes. 1 Kor. 10, 31. Wer nicht am ersten nach dem Reich Gottes trachtet, der ist ein Heide. Matth. 6, 23. 33.